

Marokko



Bis heute sind Märkte Informationsbörsen, hier in Tinerhir.

HIGHLIGHTS | GEHEIMTIPPS | WOHLFÜHLADRESSEN

»Oh ihr Menschen. Wir machten euch
zu Völkern und Stämmen,
damit ihr einander kennenlernt.«

(Sure 49,13)



Meriniden, Quattasiden und die Reconquista

Fès mit der neuen Herrscherstadt Fès el Jedid wird zur Residenzstadt des Meriniden-Reichs, Marokko steigt zur größten und stärksten Militärmacht im arabischen Westen auf. Die Herrscher gewinnen das Volk durch eine großzügige Baupolitik, sie spendieren Moscheen, Spitäler, Fondouks und vor allem Medresen – Fès wird zur religiös-geistigen Metropole des Islam. Spanier und Portugiesen setzen sich an den marokkanischen Küsten fest. Im Jahr 1399 zerstören die Spanier im Rahmen einer Strafexpedition Tétouan, 1415 wird Ceuta von den Portugiesen erobert. Bis die Herrschaft der Meriniden erlischt, werden etliche befestigte Handelsstützpunkte der europäischen Seemächte mit Gewalt eröffnet und wieder geschlossen.

Abdalhaqq II. herrscht als letzter Merinide sieben Jahre, bis er 1465 einen entscheidenden Fehler begeht: Er stellt die Besoldung und Steuerfreiheit der im Volk verehrten Marabouts ein und lädt sich den Ruf der Gottlosigkeit aufs Haupt. Während eines Aufstands der Fèser Stadtbevölkerung wird er ermordet, sein Reich zerfällt. Zwar regieren in den nächsten acht Jahrzehnten drei überlebende Quattasiden in Fès, doch die Macht des *Makhzen*, des Königs, ist gebrochen, die spanische Reconquista und portugiesische Kriegskaufleute gewinnen an Einfluss. Um an der Herrschaft zu bleiben, versuchen die letzten Quattasiden mit Portugal und Spanien zu kooperieren, sogar der deutsche Kaiser wird um Hilfe ersucht. Umsonst: 1492 fällt Granada an die Christen, die sich fortan an den marokkanischen Küsten festsetzen. In den Bergen herrschen Berberstämme oder religiöse Bruderschaften, die Städte führen ihr eigenes Leben.



Sorgsam arrangiertes Warensortiment

Die Saadier: Dreikönigsschlacht und Feldzug nach Timbuktu

Während sich die Quattasiden in Fès noch auf dem Thron halten, nützen die aus Arabien eingewanderten Banu Sa'ad, Abkömmlinge des Propheten Mohammed, die Gunst der Stunde und etablieren im Souss ein unabhängiges Fürstentum mit der Hauptstadt Taroudant. Bald kontrollieren sie die ergiebigen Handelswege für Gold und Sklaven und kämpfen im Namen Allahs erfolgreich gegen die Portugiesen. Im Jahr 1521 erobert der Saadier Ahmed el Araj Marrakesch und ruft es zur Hauptstadt aus. Sein Nachfolger Mohammed ech-Cheikh (1541–1557) kann 1554 den letzten Quattasiden aus Fès verjagen und den Kalifentitel annehmen, Marrakesch bleibt Königssitz.



Ein Geschichtenerzähler mit »Assistentinnen«

Wieder macht sich ein Geschlecht an die Festigung seiner Herrschaft. Schutzmaßnahmen gegen die Reconquista werden vorangetrieben, die Türken gestoppt: Durch ein Bündnis ausgerechnet mit Spanien gelingt es, die von Konstantinopel bis Algier regierenden Osmanen in Schach zu halten. Der dritte Feind, Portugal, erfährt 1578 in der »Dreikönigsschlacht« eine vernichtende Niederlage. Innenpolitisch gelingt es den Saadiern, die weltlichen Machtgelüste der religiösen Bruderschaften durch eine Söldnertruppe im Zaum zu halten und ein verlässlich funktionierendes Steuersystem zu installieren. Mit Ahmed al-Mansur, dem Eroberer, ist der Höhepunkt saadischer Prachtentfaltung erreicht: Der Sieger der »Dreikönigsschlacht« bricht zum Feldzug in das Königreich Gao auf und

erobert Timbuktu. Mit unermesslichen Schätzen und einer schwarzen Elitetruppe kehrt er nach Marrakesch zurück und macht sich an den Ausbau seiner Hauptstadt. Damit kehren 25 Jahre Frieden und relativer Wohlstand in Marokko ein.



Frauen in Essaouira bei der Produktion von Raffia-Sandalen

Machtwechsel: die Alaouten

Nach dem Tod al-Mansurs 1603 zerfällt das Saadier-Reich nach den üblichen Thronstreitigkeiten in zwei Teile, die von Marrakesch und seit 1610 auch von Fès aus regiert werden. Es ist die Zeit politischer Wirren, in der rebellierende Berberstämme, Bruderschaften und autonome Piratenrepubliken die Herrschaft der Saadier brechen. Bis 1659 folgt ein saadischer Sultan dem anderen. Marokko ist inzwischen in ein unüberschaubares Gewirr von halb religiösen, halb weltlichen Herrschaftsbereichen, Stammesfürstentümern und Stadtstaaten zerfallen. Ohne nennenswerte Hindernisse und dank geschickter Bündnispolitik übernehmen die Filalis, Alaouten aus dem Tafilalet, die Regierungsgeschäfte. Aus diesem arabischen Stamm, der sich auf die Linie Mohammeds beruft, kommen auch die heutigen Vertreter des marokkanischen Königshauses. Sie wählen Fès als Königsstadt und herrschen seit 1666 über das Land. Unter dem legendären

Herrscher Moulay Ismail (1672–1727) werden bis 1720 fast alle von Portugiesen und Spaniern besetzten Häfen zurückerobert, nur Melilla, Sidi Ifni und Ceuta bleiben in spanischer Hand.

Die internen Konflikte nach Moulay Ismails Tod kann Sidi Ben Abdallah, ein Förderer des Außenhandels und der Begründer Essaouiras (1760), kurzzeitig unter Kontrolle bringen, sie flammen nach seinem Tod unter Moulay Silmane aber wieder auf. Auch sein Nachfolger Moulay Abd ar-Rahman (1822–1859) hat kaum Erfolg bei der Schlichtung der Unruhen im Land, Marokko ist quasi unregierbar; seine Strategie der Abschottung gegen die europäischen Mächte stärkt lediglich die Kolonialpolitik Frankreichs und Spaniens: die Franzosen erobern Algerien, die von Marokko unterstützten aufständischen Algerier werden brutal niedergeschlagen. Gedemütigt muss Marokko den Friedensvertrag von Tanger unterzeichnen. Frankreich setzt seine wirtschaftlichen Interessen schonungslos durch, Moulay Hassan (1873 bis 1894) hat dem wenig entgegenzusetzen. Frankreichs Pläne, Marokko zu annektieren, werden aber vom starken Spanien zunächst blockiert, das 1880 Tétouan und Sidi Ifni besetzt.